

Katholische Religionslehre

8. Klasse

Grundwissen

8.1 Gottes Schöpfung - Gabe und Aufgabe für den Menschen

Grundwissen gemäß Lehrplan:

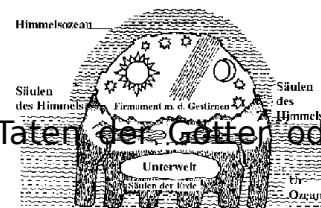
„die naturwissenschaftliche von der religiösen Sicht der Wirklichkeit abgrenzen und Grundaussagen der biblischen Schöpfungserzählungen verdeutlichen können (Credo)“

□. Zwei Zugänge zur Wirklichkeit

- Wissenschaftliche Weltsicht, ausgehend von Prinzipien: Naturgesetze - Entstehung des Universums - nachprüfbare Fakten - Kausalzusammenhang (z.B. Urknalltheorie, Evolution)
- Symbolische Weltsicht: Fragen nach dem Woher? Wozu? Wohin? → Sinnzusammenhang

□. Die verschiedenen Weltbilder

- Mythisches Weltbild; Mythos: Erzählung von den Taten der Götter oder großer Helden
- Altorientalisch-biblisches Weltbild:
 - † Die Teile der Welt bestehen aus Materie
 - † Schöpfungsmythen → Antwort auf Ursprung des Lebens
 - † Ptolemäisches Weltbild: Geozentrik - Erde als Mittelpunkt
- Kopernikanisches Weltbild: Heliozentrik - Sonne als Mittelpunkt



□. Schöpfungsberichte aus dem Buch Genesis (AT)

- Intention: Lobpreis des Schöpfers und der Schöpfung, nicht naturwissenschaftlicher Bericht
 - † Priesterschriftlicher Schöpfungsbericht Gen 1,1-2,4a: Sechstageswerk, 7. Tag als Ruhetag
 - † Der Mensch als letztes Schöpfungswerk, Erschaffung durch das Wort; um 550 v. Chr.
- Jahwistischer Schöpfungsbericht Gen 2,4b-25:

† Mensch als erstes Schöpfungswerk, Erschaffung durch die Tat; um 950 v. Chr.

□. Die Erzählung vom Sündenfall Gen 3,1-23

➤ Absicht: Bildhafte Antwort der Bibel auf die Frage nach Ursprung des Bösen in der Welt; Versuche des Menschen, sich selbst an die Stelle Gottes zu setzen

□. Aussagen über Gott: alleiniger Schöpfer einer guten Welt (Monotheismus)

□. Menschenbild: Abbild Gottes; verantwortlicher Umgang mit der Schöpfung; Gleichheit der Menschen

8.2 Die Welt ist unvollendet: Konflikte, Schuld und Versöhnung

Grundwissen gemäß Lehrplan:

„Versöhnung als christliche Aufgabe sehen und Formen verantwortlicher Schuldbewältigung kennen“

□. Sittlichkeit

- Nur der Mensch besitzt Sittlichkeit, weil er zwischen Recht und Unrecht unterscheiden kann
- Verstand, Urteilsvermögen und Entscheidungsfreiheit sind weitere Voraussetzungen

□. Lösung von Konflikten

- Zivilcourage: mutiges Eintreten für die eigenen, sittlich fundierten Überzeugungen
- Aktives Zuhören: Verständnis und Interesse für den anderen, Empathie
- Schlichtungsgespräch
- Verhalten Jesu: Mahl mit Zöllnern (Mt 9,9-13), Begegnung mit Sünderin – Schuldvergebung (Lk 7,36-50)

□. Schuld

- Schuld entsteht durch Übertretung eines Gebotes/Gesetzes
- Beurteilungsinstanzen: Gott, Gewissen, Mitmensch
- Religiöse Interpretation von Schuld: Sünde als Abkehr von Gott

□. Befreiung von Schuld

- Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32): Gott ist barmherzig, er geht dem Sünder entgegen
- Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8,2-11): Jesus verzeiht der Ehebrecherin, weil sie bereut

□. Das Bußsakrament: Ritus der Beichte

- Gewissenserforschung, Eingestehen der Schuld, Reue, Vorsatz der Besserung

- Schuldbekennnis vor Gott in einem Beichtgespräch mit dem Priester, Buße als Genugtuung
- Sakramentale Lossprechung von der Schuld durch den Priester im Auftrag Gottes: Absolution
- Dankgebet, Vollzug der Buße, Vorsatz der Besserung des Fehlverhaltens
- Bußformen: Wiedergutmachung, Gebet, Werke christlicher Nächstenliebe

8.3 Heilssehnsucht: Ringen um das ewige Leben im Reformationszeitalter

Grundwissen gemäß Lehrplan:

„anhand der Reformation die Grundfrage von göttlicher Gnade und menschlichem Tun erfassen, konfessionelle Unterschiede benennen und ein Beispiel gelebter Ökumene darstellen können“

□. Religiöses Leben im Mittelalter

- Erfahrung der eigenen Vergänglichkeit (Pest) und Angst vor der Hölle
⇒ Wallfahrten, Kauf von Ablassbriefen, Stiftungen
- Macht und Prunk der Kirche, z.B. Handel mit Ablassbriefen und Reliquien
⇒ Armutsbewegungen, z.B. Dominikus, Franz von Assisi

□. Martin Luther und die Reformation

- Person: katholischer Mönch, Professor in Wittenberg
- Grundfragen:
 - † Wie finde ich einen gnädigen Gott (= Rechtfertigung vor Gott)?
 - † Muss ich etwas leisten, damit Gott mich annimmt?
 - † Wenn er mich annimmt, warum soll ich mich dann bemühen?
- Turnerlebnis: Luther versteht den Begriff „Gerechtigkeit“ auf neue Weise.
- Ausgangspunkt: verzerrender Ablasshandel im Namen der Kirche
- Beginn: Protest Luthers durch den Thesenanschlag am 31.10.1517 in Wittenberg
- Theologische Ansichten:
 - † Reformatorisches Grundanliegen: Niemand kann die Gnade Gottes durch gute Werke erzwingen; der Glaube an Christus allein rettet: Der Mensch ist gerecht gemacht aus Glauben (Röm 5,1).
Drei „sola“: *sola gratia* (allein durch die Gnade), *sola fide* (allein durch den Glauben), *sola scriptura* (allein durch die Schrift)
 - † Katholischer Einwand: Der Glaube allein rettet nicht, er muss sich im Tun zeigen und vollenden: Glaube ohne Werke ist nutzlos (vgl. Jak 2,20).
- Weitere geschichtliche Entwicklung

- † Ab dem 16. Jh. Abgrenzung von evangelischer und katholischer Rechtfertigungslehre
- † Reformen in der katholischen Kirche: Konzil von Trient, Gründung des Jesuitenordens
- † Ab Mitte 20. Jh. Annäherung im Zeichen der Ökumene
- † Ökumenische Erklärung am 31.10.1999 in Augsburg: „Wir bekennen gemeinsam, dass gute Werke der Rechtfertigung folgen und Früchte der Rechtfertigung sind.“

□. Ökumene

Unterschiede:

	Katholisch	Evangelisch
Grundlage des Glaubens	Bibel und Tradition des kirchlichen Lehramts	Bibel
Leitung	Vor allem der Papst als Oberhaupt der Kirche, Priesterweihe, Pflichtzölibat	Vor allem selbstständige Landeskirchen, Ordination als Beauftragung der Pfarrer/-innen
Sakramente	Sieben	Zwei bzw. drei (Taufe, Abendmahl, Buße)
Kommunion	Bleibende Gegenwart Christi in den eucharistischen Gaben	Gegenwart Christi im Vollzug des Abendmahles

ABER: Gemeinsamer Glaube an Jesus Christus als Basis der Ökumene, z.B. bei der Telefonseelsorge, in konfessionsverschiedenen Ehen/Familien

8.4 Zwischen Nähe und Distanz: Jugendliche begegnen der Kirche

Grundwissen gemäß Lehrplan:

„wichtige Aufgabenfelder der Kirche von deren Selbstverständnis her begreifen“

□. Kirche

- In der eigenen Gemeinde: Kenntnis von kirchlichen Vereinen (z.B. Kolping), kirchlichen Dienstleistungen (z.B. Caritas) und ortsüblichem Brauchtum (z.B. Bittgänge)
- Weltweit: Kenntnis von Angeboten für Jugendliche, z.B. Korbinianswallfahrt, Weltjugendtag, Taizé
- Kritisch gesehen: Kenntnis von Bewegungen wie „Wir sind Kirche“ oder „Kirche von unten“; Kirchentage

□. Kirchliches Selbstverständnis

- Abgeleitet aus jesuanischer Verkündigung, z.B. „Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden“ (Joh 10,9) oder „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ (Joh 15,5)
 - ⇒ Erklärung von Bildern wie „Braut Christi“
- Eingesetzt als Verwalterin des göttlichen Auftrags, z.B. „*Tu es Petrus et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam.*“ (Mt 16,18), aber immer noch auf dem Weg
 - ⇒ pilgerndes Gottesvolk (vgl. Weg zum Zion)
- Kirche für den Menschen
 - ⇒ *ecclesia semper reformanda*; z.B. Öffnung für die Ökumene seit dem Vaticanum II

□. Kirchliche Aufträge

- *diakonía* - Einsatz für andere in Liebesdiensten
- *leiturgia* - Verkündigung der frohen Botschaft in Gottesdienst und Gebet
- *koinonía* - Gemeinschaft der Gläubigen, die offen ist für alle

- *martyría* - Bereitschaft sich voll und ganz für den Glauben „aufzuopfern“

□. Kirche in Aktion

- Dienstleistungen im sozialen Bereich, z.B. Krankenhäuser, Schulen, Suchtberatung, ...
- Wissenstransfer in andere Kulturen geschieht u.a. in kirchlicher Entwicklungsarbeit, z.B. Don Bosco Werk, Jesuitenschulen und -universitäten, Renovabis etc.
- Der interreligiöse Dialog wurde von Papst Johannes Paul II. eingeführt, z.B. Gebetstreffen; Ökumeneverhandlungen laufen unter Benedikt XVI.
- „Option für die Armen“ als Grundauftrag und Grundverständnis kirchlicher Arbeit erlaubt heute auch Befreiungstheologie
- Prinzipien der Soziallehre: Solidarität (Einer für alle, alle für einen.), Subsidiarität (Was ich alleine kann, soll ich auch alleine machen; bei Überforderung helfen alle mit.), Gemeinwohl, Personalität

8.5 Religiosität und Lebensdeutung im Angebot - Orientierung auf dem Psychomarkt

Grundwissen gemäß Lehrplan:

„christliche Kriterien in der Bewertung neuer religiöser Strömungen und Psychokulte anwenden können“

- . Unterscheidung von abergläubischen Ritualen und Wundern

- . Kenntnis von Werbemethoden und Kennzeichen „gefährlicher“ Gruppierungen, z.B.
 - Ansprechen in psychisch labilen Momenten,
 - Forderung nach Abbruch bisheriger Beziehungen,
 - Hilfe in schwierigen Situationen, vor allem Lernsituationen,
 - Erwartung eines Weltuntergangs etc.

- . Problematisierung von Lehre und Struktur, vor allem der Scientologen
 - R. Hubbard als „Guru“,
 - Gleichbehandlung von Kindern und Erwachsenen,
 - Reinigungsmechanismen durch diverse Sitzungen, die teuer bezahlt werden müssen, um in die nächste „Bewusstseinsstufe“ aufzusteigen etc.

- . Wissen um Hilfsangebote für den „Ausstieg“, z.B.
 - Internetseelsorge,
 - Sektenbeauftragter der Kirche

- . Bewusstsein um den absoluten Vorrang der Gewissensfreiheit (nach erfolgter Bildung des Gewissens); Gott und Mensch als Bündnispartner (vgl. Schöpfungserzählung und Bundesschluss!)